

Im Archiv der Evangelischen Landeskirche in Württemberg in 70567 Stuttgart (Balinger Str. 33/1) werden die Unterlagen des Dekanatsamts Reutlingen ab 1480 aufbewahrt. Über die Online-Suche „Württembergische Kirchengeschichte Online“ <https://www.wkgo.de> kann man Archivalien zur Einsicht bekommen. Aus dieser unermeßlichen Fundgrube habe ich für die Christuskirche Reutlingen durchgesehen:

F 39 Evangelisches Dekanatamt Reutlingen - Evangelisches Dekanatamt Reutlingen
(1480-1991)

Rohbau der Christuskirche (1933-1935)

Bestellnummer: LKAS-DA-Reutlingen-1024

Scans hieraus (s.u.):

Presse Juli 1935 (u.a. Namensgebung, erster Spatenstich)

Programm der Grundsteinlegung 08.09.1935

Text der Urkunde, die in den Grundstein eingemauert wurde

Presse über die Grundsteinlegung

Bericht vom Richtfest im Gemeindeblatt 07. & 14.12.1935

Tagbl. 25/ Der Haushalt der evang. Kirchengemeinde

In der Sitzung des Gesamtkirchengemeinderats am 17. Juni wurde der Haushaltsplan für 1935 genehmigt. Den Einnahmen in Höhe von 47 663 RM. stehen 136 662 RM. an Ausgaben gegenüber, sodaß mit einem Abmangel von 88 999 RM. zu rechnen ist. Auf Antrag des Verwaltungsausschusses wurde beschlossen: 1. dem Entwurf des Haushaltsplan zuzustimmen, 2. den berechneten Abmangel zu decken durch eine Ortskirchensteuer nach dem Maßstab der Landeskirchensteuer 1935, und zwar: 80 Prozent der landeskirchlichen Tariffsteuer und 4 Prozent Zuschlag zur Reichsvermögenssteuer 1934, 3. den ungedeckten Bedarf, soweit nicht eine Deckung aus dem wirklichen Anfall der Einnahmen möglich ist, den Erübrigungen der früheren Jahre in Höhe von 30 400 Mark und in letzter Linie dem Betriebskapital (50 000 Mark) zu entnehmen. Die Landeskirchensteuer 1935 wird nach den gleichen Sätzen wie 1934 erhoben werden. Eine Senkung der Ortskirchensteuer ist nicht möglich, weil durch den beschlossenen Bau der neuen Kirche auf den Bösmannsätern nicht nur das Restvermögen aufgezehrt wird, sondern sich auch der Abmangel des Haushaltsplanes nachhaltig erhöht. Es wurde mitgeteilt, daß die Vorarbeiten für den Kirchenbau abgeschlossen sind, sodaß in allernächster Zeit an das Ausschreiben der ersten Bauarbeiten gedacht werden kann.

Tagblatt 25.06.1935

Samstag, 6. VII. 35.

Reutlingens „Christuskirche“

Mitte Juli wird mit dem Bau begonnen

— In der letzten Sitzung des Gesamt-Kirchengerichtes, am 27. Juni, wurde der Name für die neue Kirche festgelegt: sie wird „Christuskirche“ heißen. Dieser Name entspricht dem Wunsch weitester Kreise nicht nur innerhalb der Katharinenkirche, sondern auch unserer Gesamtkirchengemeinde Reutlingen. Es war einst ein Zeichen vorbildlicher Weitherzigkeit unseres Reformators Matthäus Alber, wie verständnisvoller Pietät unserer evangelischen Vorfahren, daß sie unsere Marienkirche nicht umgetauft haben, obwohl ja der Marienkult in der Reformation abgeschafft wurde. Aber wenn nun das heutige Geschlecht eine neue Kirche baut, so darf wohl — zumal in heutiger Zeit religiösen Tastens und Suchens — unserem evangelischen Glauben mit dem Namen „Christuskirche“ kraftvoll und sieghaft Ausdruck gegeben werden: „Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“ (I. Kor. 3, 11.) Mit dem Bau der Kirche wird nun Mitte Juli begonnen werden. Ende Oktober soll sie im Rohbau schon fertig stehen. Ein Kirchbau braucht ja heutzutage (Eisenbeton!) nicht mehr so lang wie in früheren Zeiten. Anfang September wird voraussichtlich die Feier der Grundsteinlegung stattfinden. Orgel und neues Geläute werden in Bälde bestellt. Das neue Geläute fügt sich nach dem Gutachten des Glockensachverständigen (Stadtpfarrer Schildge, Alpirsbach) harmonisch in das Geläute der Marien-, der katholischen St. Wolfgang- sowie der Katharinenkirche ein. Es ist abgestimmt auf die Töne des — f — as — b. Es ist diesem neuen Geläute der Anfang des Choralzugs gelegt: „Wachet auf, ruft uns die Stimme!“ Kirchliches Neuland! Mitten in großer, ernster Zeit!

Der erste Spatenstich

Morgenfeier auf dem Baugelände der neuen
„Christuskirche“

— Am Montag früh 7 Uhr fand auf dem Baugelände der zu erstellenden neuen Christuskirche bei der Hermann-Kurz-Schule vor Beginn der Bauarbeiten eine kurze Feier statt, zu der die Gemeindeglieder eingeladen waren.

Mit dem Gesang des Chorals „Lobe den Herren“ unter Musikbegleitung durch den Posaunenchor des Christlichen Vereins junger Männer wurde die Feier eingeleitet.

Die kurze Ansprache über die Bedeutung der Feier unter Einflechtung des vorausgegangenen Unglücksfalles hielt Dekan F r i z. Er betonte unter anderem, daß es für die Kirchenbehörde eine Genugtuung und Freude bedeute durch diesen Bau an der Verringerung der Arbeitslosigkeit Teil haben zu dürfen und bat um Gottes Segen für alle die mit Faust und Kopf damit zu tun haben, um ihn einer glücklichen Vollendung entgegen zu führen. Das Schlußgebet sprach Stadtpfarrer K n a p p. Die versammelte Gemeinde sprach gemeinsam das Gebet des Herrn; die Feier schloß mit dem Choral „Das walte Gott“. Den ersten Spatenstich tat anschließend Dekan F r i z, es folgten noch die weiter anwesenden Geistlichen und Kirchengemeinderäte, sowie noch eine Reihe Gemeindeglieder.

23.07.1935

Grundsteinlegung der Christuskirche

bei der Hermann-Kurz-Schule



am Sonntag, den 8. September 1935, vormittags pünktlich 11 Uhr

11 Uhr Festgeläute der Marien- und Katharinentirche

Reihenfolge:

1. Posaunenchor: „Preis und Anbetung sei unserm Gott!“
2. Kirchenchor der Katharinengemeinde: „Lobe den Herren...“ J. S. Bach
3. Gemeindegesang:
Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank für seine Gnade, darum, daß nun und nimmermehr uns rühren kann ein Schade! Gott Wohlgefallen an uns hat. Nun ist groß Fried' ohn Unterlaß. All Zehd' hat nun ein Ende!
4. Schriftworte, Gebet und Ansprache: Dekan F r i z.
5. Gemeindegesang:
All mein Beginnen, Tun und Werk erfordert Gottes Kraft und Stärk'. Mein Herz sucht Gottes Angesicht; drum auch mein Mund mit Freuden spricht: „Das walte Gott!“
Anfang und Mitte samt dem End' stell ich allein in Gottes Händ'. er gebe, was mir nützlich ist; drum sprech ich auch zu jeder Frist: „Das walte Gott!“
6. Ansprache von Stadtpfarrer K n a p p
Anschließend Verlesung der Urkunde und Einlegen derselben sowie der Beigaben in die Kapsel. Versenkung derselben in den Grundstein und Einmauerung desselben. (Währenddessen spielt der Posaunenchor.)
7. Gemeindegesang:
Wie schön leuchtet der Morgenstern, voll Gnad' und Wahrheit von dem Herrn uns herrlich aufgegangen! O guter Hirte, Davids Sohn, mein König auf dem Himmelsthron, du hast mein Herz umfassen! Lieblich, freundlich, schön und prächtig, groß und mächtig, reich an Gaben, hoch und wundervoll erhaben.
8. Hammerschläge mit Begleitworten
9. Kirchenchor: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ J. S. Bach
10. Ansprache von Schulrat W i t t m a n n, Kirchengemeinderat der Katharinengemeinde
11. Kirchenchor: „Gloria sei dir gesungen!“ J. S. Bach
12. Schlußgebet: Stadtpfarrer F i s c h e r
13. Gemeindegesang:
Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut bis hieher hat getan!
Der ewig reiche Gott woll uns bei unsrem Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad' erhalten fort und fort, und uns aus aller Not erlösen hier und dort!
Lob, Ehr' und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthron, dem einig höchsten Gott, als es anfänglich war und ist und bleiben wird jegund und immerdar!
14. Segen.
15. Posaunenchor: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!“



Dieses rote Programm berechtigt allein zum Betreten des eingeschrankten Bauplatzes! — Die Herrn werden gebeten, mit dunklem Anzug und hohem Hut zu erscheinen



U r k u n d e .

"Jesus Christus gestern und heute und in Ewigkeit derselbe!"

Diese Kirche, zu welcher heute am 8. September 1935 vormittags 11 Uhr der Grundstein gelegt wird, soll den Namen Christuskirche tragen. Sie wird erbaut im 3. Jahr des "Dritten Reiches", das der Volkskanzler und Führer des deutschen Reiches Adolf Hitler seit der Machtübernahme am 30. Januar 1933 nach dem siegreichen Durchbruch des von ihm begründeten National-Sozialismus geschaffen hat. In dem ernsten Ringen um die rechte Gotteserkenntnis, in der unser deutsches Volk in unseren Tagen hineingestellt ist, soll diese Kirche ein lebendiges und freudiges Bekenntnis zu Jesus Christus sein. Wir bezeugen mit dieser Kirche in den Fusstapfen unserer Väter, die im Jahre 1524 den Märkteid für die Einführung der Reformation in Reutlingen geschworen haben: "Einen andern Grund kann niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus!" (1. Kor. 3, 11). Auf diesem Grund wollen wir bleiben, wirken und wachsen!

Diese Christus-Kirche war schon jahrelang für den wachsenden Bezirk der Katharinen-Gemeinde geplant und wurde nun dringend gefordert. Im Jahre 1908 wurde die Katharinen-Gemeinde als besondere Teilgemeinde innerhalb der ev. Gesamtgemeinde Reutlingen gegründet. Kirchenrechtlich ist sie seit Juli 1910, seit der Wahl eines eigenen Kirchengemeinderats, selbstständig geworden. Im Januar 1921 wurde ein II. Seelsorgebezirk für die Gemeinde geschaffen, der vor allem die beiden Siedlungen der Sickenhäuserstrasse und der Sondelfingerstrasse umfasst. Für die Gemeinde, die im Bezirk I jetzt gegen 6 000 Seelen, im Bezirk II gegen 3 000 Seelen umfasst, wurde die Katharinenkirche mit ihren 500 Sitzplätzen allmählich zu klein, so dass insbesondere seit 1928 die Kirchbau-Frage bren-

nend wurde. Nach vielen Beratungen im Kirchengemeinderat der Katharinen-gemeinde wurde als Bauplatz für die neue Kirche der jetzige auf den Bösmannsäckern neben der Hermann-Kurzschule gewählt (12.7.33) Der Gesamtkirchengemeinderat übernahm nun die Vorarbeiten für den Kirchbau. Am 6. August 1934 wurde der Wettbewerb für den Bau aus-geschrieben. Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Professor Schmitthenner, Stuttgart, sprach den 1.Preis dem Erbauer dieser Kirche, Regierungsbaumeister Hannes Mayer, Stuttgart-Kaltental, am 6. Dezember 1934 zu. Der Gesamtkirchengemeinderat beschloss den Bau am 3. Mai 1935. Der erste Spatenstich wurde am 22. Juli 1935 in der Morgenfrühe getan.

So ist das Werk begonnen in grosser ernster Zeit. Gott allein kann schaffen, dass es vollendet werde zu seiner Ehre und zum Bau seines ewigen Reiches. Möge diese Kirche kommenden Geschlech-tern Zeugnis geben vom lebendigen Glauben, vom heiligen Lebenswillen und freudiger Opferbereitschaft unserer ev. Gemeinde Reutlingen. Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!

Für die Stadtgemeinde Reutlingen: Oberbürgermeister	Für die ev. Gesamtkirchengemein- de Reutlingen: Dekan
Für den Kreis Reutlingen: Landrat	Pfarrer der Katharinen-gemeinde Stadtpfarrer
Der Erbauer dieser Kirche: Regierungsbaumeister Architekt	Stadtpfarrer
Der örtliche Bauleiter: Architekt	Stadtvikar
	Der Kirchenpfleger der Gesamt- kirchengemeinde Reutlingen:
	Die Mitglieder des Kirchengemein- derats der Katharinen-Gemeinde:

Grundsteinlegung der Christuskirche

K. L. Reutlingen, 9. Sept.

Die evangelische Katharinengemeinde beging am Sonntag die feierliche Grundsteinlegung zu ihrer neuen Christuskirche. Nachdem Dekan F r i z über den Sinn dieser Stunde und des entstehenden Werkes gesprochen hatte und dabei auch die Aufgaben der Kirche streifte, hielt Stadtpfarrer K n a p p die Ansprache, in der er betonte, daß Christ sein nichts mit Knechtseligkeit zu tun habe, vielmehr eine unteilbare Opferbereitschaft bedeute. Obm. Dr. Dederer sagte in seinen Begleitworten zu den Hammerschlägen auf den etwagemauerten Grundstein, daß diese neue Kirche ein Mahnmal zur deutschen Einigung sein solle. Weitere Segenswünsche überbrachten der kath. Stadtpfarrer Reicher, Schulrat Wittmann und die am Bau beteiligten Arbeiter und Handwerker. Neben der Urkunde wurden in die unter dem Grundstein vermauerte Kapsel auch eine Hitler- und Hindenburgplakette, neue Geldstücke und Briefmarken sowie die Sonntagsausgabe des „Stuttgarter N S - K u r i e r“ reingelegt. Landesbischof D. Wurm, der früher Reutlinger Dekan war, sandte der Katharinengemeinde ein herzliches Glückwunschsreiben.

09.09.1935

* Reutlingen 10. Sept. Am Sonntagvormittag erfolgte die feierliche Grundsteinlegung der Christuskirche der Katharinengemeinde, an der außer den Gemeindeangehörigen auch Oberbürgermeister Dr. Dederer und der kath. Stadtpfarrer Reicher teilnahmen. Nach der Ansprache von Dekan F r i z verlas Stadtpfarrer K n a p p ein herzliches Glückwunschsreiben des Landesbischofs D. W u r m und die Urkunde, die mit einigen Beigaben, unter denen sich auch eine Hitlerplakette befand, in die eiserne Kapsel eingelegt und dann vermauert wurde. *M. S. W.*

10.09.1935

Grundsteinlegung der neuen evangelischen Kirche

Was in den Grundstein eingemauert wurde

Der erste Spatenstich zur Christuskirche der evang. Gemeinde in den Bösmannsäckern wurde am 22. Juli d. Js. getan, der gestrige Tag brachte die Grundsteinlegung, und um die Pfingstzeit des kommenden Jahres glaubt man mit den Gottesdiensten in der neuen Kirche beginnen zu können. Zu der gestrigen Grundsteinlegung waren die evang. Gemeindeglieder in großer Zahl erschienen. Die Baustelle — die Bauarbeiten sind bis zur Plattform des Kirchenbodens gediehen — war geschmückt mit den nationalen Fahnen, mit Tannengrün, Lorbeer und Blumen. Um 11 Uhr begannen zur Feier der Stunde die Glocken der Katharinen- und Marienkirche zu läuten. Der Posaunenchor leitete die Feier ein, dann sangen der Kirchenchor der Katharinenkirche und die Gemeinde insgesamt.

Defan F r i z sprach Schriftworte und ließ dem Gebet eine Ansprache folgen, in der er den Sinn dieses Tages umschrieb. Dieser Kirchenbau sei Ausdruck der Ueberzeugung, daß auch in der neuen Zeit das Evangelium Jesu Christi seinen Platz hat; die Kirche selbst habe die neuen Aufgaben dieser Zeit mit neuen Mitteln zu lösen.

Einem weiteren Gemeindegesang folgte die Ansprache des Stadtpfarrers K n a p p. Die Katharinenkirchengemeinde erlebe an diesem Kirchenbau mit innigem Dank, was es heiße, aufs engste verbunden zu sein mit einer großen Kirchengemeinde. Dieser Kirchenbau sei ein Tatzeuge des Willens des evangelischen Reutlingens zum christlichen Glauben. Stadtpfarrer Knapp verlas ein Schreiben des Landesbischofs Dr. Wurm, der seiner ehemaligen Defanatsgemeinde den Gruß zu diesem Tag entbot mit der Freude darüber, daß sich dieser Kirchenbau nun früher verwirklichen lasse als man einstmal gedacht.

Der Geistliche verlas dann die Urkunde, die in den Grundstein eingelegt wurde. Es ist in derselben der Nachwelt berichtet, wie diese Kirche im dritten Jahre des von Adolf Hitler geschaffenen Dritten Reiches erbaut wurde. Im weiteren sind die Daten des Kirchenbaues niedergelegt. Unterscriben ist die Urkunde von Defan F r i z, den Geistlichen und den Kirchengemeinderäten der Katharinen Gemeinde, dem Kirchenpfleger, Oberbürgermeister Dr. Dederer, Landrat Barth, Architekt Hannes Maier, von dem der Plan zum Kirchenbau stammt, und von Architekt Ehmann, dem

die örtliche Bauleitung übertragen ist. Weiter wurden in die Blechkapsel, welche in den Grundstein eingemauert wurde, eingelegt: das Neue Testament in neuester Uebersetzung, das württ. Kirchengesangbuch, das Adreßbuch der Stadt Reutlingen, je ein Exemplar des „N.S.-Kurier“, des „Reutlinger Tagblatt“ und des „Generalanzeiger“ vom Samstag, eine Anzahl Exemplare des Evang. Gemeindeblattes, dann Drei- und Fünfmarsstücke, deren Ausprägungen wichtige Ereignisse des neuen Reiches aufzeigen, Briefmarken, darunter auch die vom Nürnberger Parteitag 1935, je eine Plakette mit dem Bilde des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler und des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Und zuletzt die Reutlinger Nationalgebäude, ein Kimmicher und eine kleine Muttschel.

Die mit der Jahreszahl 1935 versehene Kapsel wurde dann mit einem Maderchloß verschlossen und mit dem Schlüssel in die Höhlung des Grundsteins gelegt. Unter Musik und Gesang mauerten zwei Maurer mit Backsteinen die Kapsel mit aller Sorgfalt und Handwerksgerichtigkeit ein und legten einen Quaderstein auf sie. Der Grundstein liegt in der inneren Mauer des Turms am Eingang und ist von außen sichtbar; vielleicht wird er mit einer Aufschrift versehen.

Es folgten dann die Hammerschläge mit Begleitworten, so von den Geistlichen, den Kirchengemeinderäten, weiterhin vom kath. Stadtpfarrer, vom Stadt- und vom Oberamtsvorstand und zuletzt von den beiden oben genannten Architekten.

Namens des Kirchengemeinderats der Katharinen Gemeinde sprach noch Schulrat W i t t m a n n. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß mit diesem Kirchenbau die Raumnot der Katharinen Gemeinde behoben ist, aber auch der Hoffnung, daß die neue Kirche auch einmal recht viele Besucher hat. Der Redner verbreitete sich dann über die symbolische Nachbarschaft der Schule und eines großen Industrieunternehmens — Bet' und arbeit, so hilft Gott allezeit!

Stadtpfarrer F i s c h e r sprach noch das Schlußgebet, die Gemeinde sang „Nun danket alle Gott“. Mit dem von Defan F r i z gesprochenen Segen und dem Posaunenchor „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ schloß die Feier der Grundsteinlegung der Christuskirche.



Evang. Gemeindeblatt

für Keutlingen

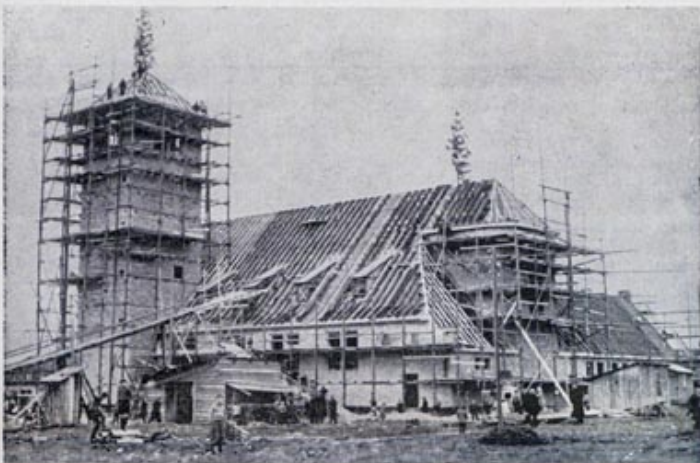
Nr. 49

erschienen wöchentlich für Keutlingen u. Umgebung u. auch Württemberg. Druck-Verlag der G. Gesellschaft.
 Schriftleitung: Stadtplaner P. F. F. F. Stuttgart, für Seite 1 und 2.
 Stadtplaner K. W. P. Keutlingen, für die weiteren Seiten.
 Druck von G. J. H. u. Gesellschaft für Anzeigen: Buchdruckerei Klinger, Solingenstraße 24.

Keutlingen,
7. Dezember 1935

Vom Nichtfest am 28. November.

Hier grüßt uns ein dem Gemeindeblatt vom Generalanzeiger freundlich überlassenes Bild unserer neuen Christuskirche, das wenige Stunden vor dem Nichtfest aufgenommen wurde. Ein Bild von der Kirche selbst war wegen der einbrechenden Dämmerung leider nicht möglich. Aber das stimmungsvolle Nichtfestbild bleibt allen, die am letzten Donnerstagabend dabei waren, in eigener Erinnerung anschaulich und unvergänglich: Die Kirche umweht von immer stärker werdendem Wind, das Dach befestigt von der großen Schaar der Zimmerleute, die sich als dunkle Silhouetten vom Abendhimmel abheben, die große extra zweistöckige fahrbare Gemeinde, der Polstumschor auf dem Turm (welcher nun bis zum Hahn hinauf 33 Meter misst), der festliche Ober der Chorhalle unserer Herrmann-Kurs-Schule, für deren Mitwirkung auch an dieser Stelle ausdrücklich gedankt sei, die Kettner hoch auf dem Dach und auf der hohen Brücke, der festliche allgemeine Gesang, die Reden selbst, die durch Lautsprecher übertragen wurden, so daß sie sogar noch in der Tabingergasse deutlich gehört werden. Zum erstmalig leuchtete auch bei der hohen Lanze der goldene Turm-Hahn mit seinem gewaltigen Schwanz und auf dem Chordach das fünfsterneförmige Kreuz mit Strahlenkranz. Die Kirche ist nun gedeckt, gerade noch bevor der erste Schnee kam und wirkt von allen Seiten sehr gut. Die Lohnmühlestraße wird durch sie wuchtig abgeschlossen. Besonders fallen ihre feinen Nischen am besten auf vom Eingang der (Bismarck-) die) Wenzelstraße her. Kurzum: Man ist beglückt und kann kaum erwarten, bis sie ihre Tore öffnet zu frischem, lebendigen Gemeindeleben. Am 11. Dezember nachmittags werden bei Kurztzucht die vier Glocken gegossen. So geht es Schlag auf Schlag der Vollendung zu. Über die Feier selbst wurde ja in der bisherigen Presse eingehend berichtet. Zum Nichtfest (Berner-Handwerker in „Haus der Deutschen Arbeit“ (Bernerstraße 1), der das Fest dankbar und fröhlich ausmangeln ließ, ist noch nachzutragen, daß er durch freie (Arbeits-) Einnahmen, Defan-Fest, Oberkollender Kneifer und gebundene Rede (Stadtplaner Knapp) und namentlich durch die frisch angehenden Zimmerleute der Zimmerleute, von denen die nächste Nummer unseres Blattes eine Probe bringen soll, verschönt wurde. Im Gemeindeblatt soll nur noch der Wozilauf, der beim Nichtfest gehaltenen Reden mitgeteilt werden, die doch irgendwie festgehalten werden sollten. Da aber zum Abdruck derselben die heutige Nummer nicht genügend Raum bietet, bringt die nächste Nummer die Fortsetzung.



* Eine Photographie der Urkunde, die in die Kugel unter dem Turm-Hahn eingeklebt wurde, bietet Photograph Krauß, Kollstr. 31, zu 40 Pfennig an.

Rede des Erbauers unserer Kirche:

Reg.-Baumeister Architekt H. N. A. v. C., Stuttgart-Kaltental.

Sehr verehrte Bauherrschaft, liebe Handwerkerkollekt!

Wir feiern heute Nichtfest!

Es ist ein alter, schöner Brauch, den Augenblick zu feiern, an dem ein Bau in seinem großen Umriß fertig und die schwerste Arbeit geleistet ist.

Es ist schon bei jedem Haus der Mühe wert, sich in diesem Zeitpunkt, da wir alles noch so unmittelbar vor uns haben, darauf zu besinnen, was gechehen ist, wieweil mehr erndacht uns die Pflicht dazu, wo wir nun eine

Kirche bauen. Wir sind alle voll des Gefühls der Dankbarkeit. — Wir danken dafür, daß wir an dieser Kirche mitbauen dürfen. Das ist gar keine Selbstverständlichkeit. — Zunächst gebührt dazu der gläubigen Gemeinde und ihr großes Vertrauen zu einem jeden von uns. Nicht nur das täglich Brot war uns geschenkt, es gab uns darüber hinaus viel die Größe

und Schönheit der Aufgabe. — Wir wollen es nicht vergessen, daß wir im Schutze eines starken Reiches und großen Führers hier ungeschützt und in Ruhe gearbeitet haben. Damit wir diese großen Aufgaben aber erfüllen konnten, hat uns der Schöpfer alle Stoffe gegeben, die wir brauchen. Hier reicht unter Dank nicht aus, und wir sind uns bewußt, daß diese reiche Gabe uns zu gewissenhaftem Tun verpflichtet. Das seltsame Gemisch des Wetters, das Mauerverk in all seinen Teilen und dann das gerichtete Holz. Ist nicht hier Wunder an Wunder? Wir dürfen die Natur einlernen und gebrauchen, nach denen das Gefüge zusammenhält. Wir erleben, wie das alles so wunderbar ist und unsere eigene Kraft ja ganz gering ist. Nichts ist selbstverständlich.

Zum dritten danken wir Gott, daß wir alle gesund beisammen sind. Seit dem ersten Spatenstich ist niemand zu Schaden gekommen. Wir gedanken aber in keiner Weise unseren Kameraden Wilhelm Steiner, der zuvor an dieser Stelle verunfallte. — Die schwersten körperlichen Lasten sind zum Bau getragen und die tarifrige Arbeit geleistet. Es kommt noch viele, die ihren sichtbaren Bauteilen herzubringen, bis nach menschlicher Aufbaumöglichkeit die Kirche fertig ist.

Wir, die wir hier beisammen waren, werden auseinanderkommen. Unser Tun wird in großen Zusammenhang des Volkes und darüber hinaus in der Geschichte untergehen. Wir haben unter Namen deshalb in ein Gedächtnis eingeschrieben als sichtbares Zeichen einer schönen, lebendigen Arbeitsgemeinschaft.

Die verehrte Bauherrschaft bitten wir, dieses Buch von uns anzunehmen und den späteren Geschlechtern zu bewahren.

Nichtspruch von Zimmermeister Weber (Hirma Eisele):

Sei Dank und Lob und Ehr,
 beschützt hat uns ja der Herr,
 reichhaltig uns Hülfe und Ehren.
 Ist nicht der Bau, hoch ragt der Turm,
 so wünsch ich, daß kein Wind, kein Sturm
 ihm jemals möge schaden.
 So wünsch ich, daß der Gedeloh,
 den wir ja oberst hingian,

von seinem Zieg, dem hohen,
 mir seh der Stadt, die er bewacht,
 der Tage und in stiller Nacht
 ein Schußfeuer deschen.
 Daß niemals Feind und Feind und Streit
 der Gemeinde der Engler,
 der Bürger Frieden bring,
 daß jeder Fried an das Symbol

der Hahn sich einma' weilt:
 „Dem Herrn allein die Ehr!“
 So wünsch ich dem Herrn P. F. F. F. ist,
 der über die Gemein' greift,
 andacht'ig, fremde Herr,
 die Gottes Wort mit Lust und Freig
 andern Fried, dem Herrn zum Fried,
 zur Fried' auch ihrem Leben. —

Den Kindern, die man ja der Lauf
 bringt, wünsch ich: Wacht fröhlich auf
 zu eurer Eltern Freude. —
 Dem Brautpaar, das in heiliger Nacht
 zu seinem Schick den Herrn sucht,
 den Herrn hoch zum Geliebte:
 Dem mög sein Hausstand wohl gedeihn,
 sein Haus und Hof gesegnet sein,
 wie uns der Herr verheißt. —

Und wenn die Lorenzische schallt,
 der Trauung zur Kirche wallt,
 wenn ja der letzten Reien
 ein Pfeil gegen den schweren Gang,
 wenn dumpf die Glocke ringt und bang,
 dann wünsch ich lautes Schlofen,
 das einleitet die Polstume ruft
 und jeder steigt auf seiner Geuß
 still ihm, Herr, zu den Schafen! —

So seh ich hier vom Turme aus,
 was sich tut und in jedem Haus
 in langen, lieben Leben. —
 Trinkt aus das Glas, Redt auf den Hahn,
 die Zimmerarbeit ist getan,
 Was über den Herrn gehet!
 Sein ist Reich, Kraft und Herrlichkeit,
 des frue dich, du Christenheit!
 Ihm sei Preis, Lob und Ehr!



Evang. Gemeindeblatt

für Keutlingen

Nr. 50

Erscheint wöchentlich für Keutlingen in Verlagsdruckerei der G. G. Gesellschaft.
Verantwortung: Stadtpfarrer Pfeiffer, Stuttgart, für Seite 1 und 2;
Stadtpfarrer Knapp, Keutlingen, für die weiteren Seiten.
Truck von G. H. und Geschäftsstelle für Anzeigen: Buchdruckerei Klinger, Hohenzollernstraße 24.

Keutlingen,
14. Dezember 1935

— 3 —

Schluss der Rede des Baumeisters H. Mayer, Stuttgart-Kaltental.

Der höchste Punkt ist erreicht. In der Höhe mahnt uns der Hahn, getreu zu sein. In seinem Fuß (Kugel) ist auch eine kleine Urkunde. Den Wortlaut möchte ich zum Schluss noch lesen:

Heute, drei Tage vor Advent, im Jahre des Heils 35,
feiert das Reich die W'mein, die Weiser, sie waren alle fleißig,
Nur vier Kunde sind's her, seitdem man zu graben begann;
Nun ist die Turmhöh' erreicht, die Hüh' bis zum Turmbahn gewonnen.
Leben und Tausen wir Gott, der unser Tun hat gelenkt,
Der uns zum täglichen Brot noch Hohl, Stein und Eisen gesendet.
Auf schwere Arbeit im Boden sind Steine um Steine geschickt,
Wie hoch hinauf zum Geläut; drauf wurde das Holzwerk gerichtet.
Wie Hohl sich reihet an Hohl, so erhebt sich Wunder an Wunder.
Es ist schon der äußere Bau zum Glauben wahrlich ein Wunder.
Kein Dom war geplant an dem Ort, doch biegt auch ein Kirchlein den Dom,
Wenn die andächtig' Gemein' den Raum durchbricht gläubig und fromm.
Wenn nun nach einiger Zeit und nach der Menschen Ermessen,
Die Kirche vollendet erscheint, darf es ja niemand vergessen:
Dann erst beginnt der Bau an des Menschen inwendigen Leben,
Der gnädige Gott hat nach Maß uns jedem ein Seinigen gegeben,
Dass er es trage zum Bau, sei's auch durch Weiser und Herr;
Dass es sein richtig geliche: Das wolle der Herr, unser Gott!

Beachten: Diese Urkunde wurde von Photograph Krauß, Kaiserstraße 31, photographiert und kann dort um 40 Pf., gekauft werden!

Rede von Dekan Fritz bei der Richtfeier der Christuskirche.

Liebe Handwerkerleute! Liebe Gemeindeglieder!
Vor vier Monaten haben wir hier auf diesem Platz ein paar Leiber, aus denen eine überlebende Masse mit dem mindestwertigsten Abfall menschlichen Hausbaus herausgeschafft wurde. Heute steht an derselben Stelle ein hohes Haus, das eine Heimat für die Gemeinde und ein zum Himmel emporendes Gotteshaus werden soll. Es ist mit eben von dem Baumeister das Hausbuch für dieses neue Haus übergeben worden, das ich im Namen der Gesamtkirchengemeinde Keutlingen in Empfang nehme und weitergebe in die Hand des Pfarrers der Gemeinde, die hier zum Gottesdienst aus- und eingehen soll. Dies Buch sei uns ein Sinnbild dafür, dass für die große Gemeinde der Katharinenkirche nun die kirchliche Heimat geschaffen ist, in der sie ihr irdisches Leben voll und fruchtbar entfalten kann. „Der Vogel hat ein Haus gefunden, und die Schwalbe ihr Nest — deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott!“ (Psalm 84.)

Laßt mich nur ganz kurz aussprechen, was uns in dieser Stunde bewegt:

Das erste und wichtigste, hinter dem alles andere zurücksteht, ist der Dank gegen Gott, der unsere Arbeit gesegnet hat und unser Werk gelingen lassen. Vor allem denken wir daran — und die Arbeiter haben daran oft gedacht in den vergangenen Wochen und Monaten, und noch öfters es unbewußt gespürt und empfunden bei ihrer Arbeit: Wir sind gesegnet worden durch ein günstiges Bauwetter — am Wetter ist uns ja immer am unmitttelbarsten und handgreiflichsten deutlich, daß wir es eben nehmen müssen, wie es von oben kommt und geachtet wird. Es macht wirklich einen großen Unterschied, ob man im Trocknen oder in der Nässe, im Sonnenschein oder im Regen sein Werk tun darf in der Erde und auf dem Gerüst, am Stein und am Holz. Darum: Gott sei Dank!

Weiter danken wir Gott dafür, daß kein Unfall die Arbeit gestört hat. Wir können nicht anders, als auch heute noch einmal an den Mann denken, der schon vor dem Beginn der Bauarbeiten auf diesem Platz sein Leben verloren hat. Er soll nicht vergessen werden, sondern zu der Gemeinschaft der Arbeit hinzugezählt werden, die dieses Werk geschaffen hat. Aber Gott sei Dank, daß bei all den schwierigen Arbeitsvorgängen kein weiterer Unfall vorgekommen ist. Die Männer der Arbeit wissen es am besten, wie wenig das alles in unserer Hand liegt. Darum: Gott sei Dank!

Aber nach dem Dank gegen den Schöpfer und Erhalter darf auch der Dank gegen die Menschen ausgesprochen werden, an deren Werk wir uns heute freuen. Und da möchte ich sagen: Solch ein Bau ist ein anschaulicher und lebendiger Beweis davon, wie wir einander brauchen, wie alle Leistung beruht auf der Gemeinschaft, und zwar der Gemeinschaft, dem Zusammenwirken der verschiedenen Menschen mit ihren verschiedenen Gaben und Kräften. Was kann der Handwerker ohne die vorbereitende Arbeit des Baumeisters? Was hätte er gemacht ohne die Zeichnungen, in denen die Kopfarbeit vorher niedergelegt war, ehe die Hand angriffen konnte? Was ist der Arbeiter ohne den Vorarbeiter, ohne den Polier und Kajo, der an-

gibt? Aber gerade so umgekehrt: Was bedeutet der schönste künstlerische Entwurf, wenn nicht der Arbeiter ihn in die Wirklichkeit hinüberführt? Also wir gehören zusammen, Arbeiter des Hirs und der Faust. Aber mit Verstand auf einem solchen Bauplatz gewiesen ist, die Augen aufgemacht hat und zugehört hat, was da geredet wird an einem Arbeitstag, der weiß, was Volksgemeinschaft ist. Darum danken wir allen, die mitgewirkt haben, allen, die ihr Bestes gegeben haben, worin es nun auch bestand. Wir vergessen auch nicht zu danken für die Voraussetzung solchen Schaffens und Wirkens: den Frieden nach außen und nach innen, der uns geschenkt ist durch die kraftvolle Hand, die das Steuer unseres Staates führt.

Aber zuletzt wollen wir doch noch einmal daran denken, daß es ja eine Kirche ist, was hier gebaut wird, nicht ein gewöhnliches Haus, auch nicht ein Bau für irgendwelche Arbeit um äußere Güter, oder ein Haus zu Schutz und Wehr für das Vaterland, sondern ein Haus, in dem Gottes Wort reden soll — das, was man nicht braucht zu des Leibes Notdurft und Nahrung, zu Schutz und Schirm des Lebens, was aber nötig ist wie das tägliche Brot für uns, die wir wissen, wozu der Mensch in Wahrheit lebt und wodurch ein Volk wahrhaft gedeiht. Ich denke, daß auch unsere Arbeiter in den vergangenen Wochen je und je die Freude empfunden haben, an einem solchen Bau mitwirken zu dürfen. Schon rein äußerlich, handwerklich, ist es doch etwas anderes, solche eine Kirche unter seiner Hand entstehen zu sehen, als irgend ein Wohn- oder Werkhaus. — Wir wollen es nicht vergessen: Wir haben eine Kirche, wir bauen eine Kirche, wir bauen eine Stätte für das Gotteswort. Bei jedem Bau kommt die Hauptsache, nämlich das Leben in dem Bau, erst, wenn er fertig dasteht. So erst recht bei einer Kirche. Es hilft nichts, wenn sie dasteht. Dann muß das Wort erst recht aneben: die Gemeinde muß erbaud werden zu einem geistlichen Tempel, darin Gottes Geist wohnen und wirken kann.

Darum sprechen wir:

Du ew'ger Eckstein, Jesus Christ,
ohn' den ein Bau verloren ist,
er sei auch noch so klug gemacht,
und noch so künstlich ausgedacht:
Gib, daß sie alle, welche bauen,
auf dich, den ew'gen Meister schaun,
ihre eigen' Klugheit lassen fahren
und sich in Demut wohl bewahren,
damit sie bauen zu deiner Ehr',
der du bist aller Herren Herr!

Amen.

Schlussansprache von Stadtpfarrer Knapp.

Liebe Gemeindegossen! Mit herzlichem Dank übernehme ich im Namen der Pfarrer der Katharinenkirche dieses Gedankbuch der Christuskirche. Es soll künftig in der Sakristei der Christuskirche allezeit ausliegen als ein Denkmal für alle, die uns dieses neue Gotteshaus mit ihrem Glauben und Denken und mit ihrer Hände Arbeit erbaud haben. Im Namen der Katharinenkirche danke auch ich allen Bauleuten für alle ihre vollbrachte und noch zu leistende Arbeit. Ist's nicht ein Wunder? Vier Monate nach dem ersten Spatenstich, zweieinhalb Monate nach der Grundsteinlegung ist das Äußere dieser Kirche nun fertiggestellt! Was vereinte Kräfte fertig bringen, ist uns allen in täglichster Anschauung auch für den Aufbau unseres Gemeindegelbens vorbildlich geworden. Auf zu neuem, festen Zusammenschluß! Wirke ein jeder im Dienst des Herrn, solange es Tag ist. Gottes Reich will in uns, unter uns und durch uns kommen und wachsen mitten in dieser großen Zeit voll Entscheidung! Ich wende mich besonders auch an dich, liebe Schulkinder, die du in großen Scharen diese Stunde miterlebst. Ihr Kinder! Ihr habt es aus der Nähe auch jeden Tag mit angehen, wie sich aufrechte Männer der Arbeit mit hingebendem Fleiß um diese Kirche mühten. Vergesst nicht ihr Beispiel! Auch ihr seid zum Aufbau der Gemeinde mit aufzuerufen im Blick auf euer späteres Leben! „Dienet dem Herrn mit Freuden!“ „Ein Tagewerk für den Heiland, das ist der Mühe wert!“ — Ihr alle aber, liebe Gemeindegossen, hört Ihr, wie frisch der Wind um diese neue Kirche weht! Wir erhitzen vor dem Gott des Lebens solch frischen Lebenswind hinein in unsere ganze Kirche, hinein in unsere Gemeinde! Wir beten mit dem Pfingstlied: „Ach Herr, nun gib, daß uns auch sind in Fried' und Reih dein heil'ger Geist.“ Und mit allem Gotteswill auf Erden: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt!“ „Wir lassen dich nicht, du segnest uns denn!“ Amen.

Die Feier schloß bei scharfem Wind und hereinbrechender Dämmerung mit dem Gesang der beiden ersten Verse des Lutherliedes.